

beleben? Von einer dreifachen Mauer ist die Wunderstadt mit ihren 15- bis 20000 Einwohnern umgürtet. Zwischen den Mauern befinden sich Paläste und Baulichkeiten, sowie umfangreiche Gärten und erst hinter der dritten Mauer befindet sich das innere Bildiz, die eigentliche Residenz Abdul Hamids und nur 200 m davon entfernt liegt der Meissim-Kiosk, der für das deutsche Kaiserpaar zur Wohnung bestimmt ist. Zwei Thore führen nach der kaiserlichen Meissim-Residenz. An dem Palast führt eine breite Marmortreppe zu den Gemächern hinauf. Auf dem Boden der Treppe befindet sich eine Galerie für das Orchester. Drei Empfangsalons stehen dem Kaiserpaar zur Verfügung. In jedem befindet sich als größte Schenkungswürdigkeit ein Riesenteppich, wozu 3000 Hände Tag und Nacht fast 14 Monate lang arbeiteten. Die Möbel sind im italienischen Barockstil, die reichgeschnitzten Stühle 1½ m hoch, die Sofas 2 m hoch und 4 m breit. Ferner sind in jedem Salon an den Decken drei alte Kryftall-Lampen von unbeschreibbarem Wert, in weiß und rosa gehalten, und an den Seitenwänden befinden sich 7 Kandelaber. Salons und Arbeitskabinett des Kaisers und der Kaiserin sind teilweise im Stile Louis XV., teilweise in englischer und italienischer Renaissance ausgeführt. Nur in den Priostgemächern wurde Bilderschmuck, fast durchweg erster französischer Meister, platziert, während die Repräsentationsräume mit zierlichen Porzellanauslagen, Szenen aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege darstellend, geschmückt sind. Der Meissimpalast hat eine eigene elektrische Beleuchtung. Der Bau des Palastes kostet 25000 Pfund und die innere Ausstattung 30000 Pfund.

Dertisches und Sächsisches.

Frankenberg, 20. Oktober 1898.

† Wenn es nach den alten Wetterregeln geht, so haben wir im nächsten Sommer viel Regen zu erwarten, denn es heißt: „Nach St. Gallus Verkündern, wird sich der nächste Sommer befinden“ und „Ist St. Gallus trocken, so folgt ein Sommer mit trockenen Soden“. Am diesjährigen St. Gallustag, am Sonntag, regnete es nun bekanntlich ziemlich arg. Ueberhaupt war unser diesjähriger Jahrmarkt wenig vom Wetter begünstigt, denn auch am Montag, dem Haupttag, war das Wetter sehr regnerisch, in den späteren Abendstunden und den Nachtkunden goss es sogar unermüdlich in Strömen. Dass der Dienstag dafür sonnig und schön war, dürfte die Packverläufer leider nur wenig für die Einbuße am Haupttag entschädigt haben. Über schon gestern trat wieder ein Witterungsunterschlag ein. Dem trübten Tage folgte in den späteren Abendstunden starker Regen. Auch heute ist das Wetter regnerisch, wiederholt war sogar leichter Schneefall bemerkbar, der aber natürlich auf dem durchweichten Boden keine Spur hinterließ.

† Am 18. Oktober ab sind die Teilnehmer an der hiesigen Stadtfernspreeeinrichtung zum Sprechverkehr mit Gera (Reuß), Greiz, Weida und Hirschberg (Saale) zugelassen. Zugängig zum Sprechverkehr mit Frankenberg sind in diesem Jahre ferner noch die Stadtfernspreeeinrichtungen in Bad Elster, Flöha, Seinswalde, Hainichen, Jägersgrün, Johanngeorgenstadt, Zwickau, Riesa, Ronneburg, Schellenberg und Zwenkau. — Gleichzeitig sei auf die in dem hiesigen Postamt befindliche öffentliche Fernsprechstelle, welche nach den gemachten Erfahrungen immer noch nicht hinreichend bekannt ist, nochmals besonders hingewiesen und dieselbe der Benutzung des Publikums empfohlen.

† Die Wintersaison mit ihren Konzerten, Vereinsvergnügen u. ist eröffnet. Zu den erlebten Genüssen, welche uns während dieser Hochsaison von festlichen Veranstaltungen geboten werden, gehören wohl unbedingt die Winter-Abonnementkonzerte unserer vorzüchlichen Stadtkapelle, deren erstes heute, Donnerstag, abend, im Saale der „Hochwarte“ abgehalten wird. Wie stets, ist auch diesmal das Programm sorgfältig und abwechslungsreich zusammengestellt. Wir können aber nicht umhin, aus demselben zu erwähnen, dass heute abend als ganz neu zu Gehör gebracht werden: Vorspiel zum III. Akt a. d. Oper „Das Heimchen am Herd“ von E. Goldmark und zwei Streichquartette: „Traumvaloren“ und „Bohmische Legende“ von Komzak. Erwähnt sei noch, dass wie üblich, dem Konzert Ball folgt.

† Wie der Chemnitzer Handels- und Gewerbeblätter vom Königl. Ministerium des Innern mitgeteilt worden ist, hat auf Anregung der großherzogl. badischen Regierung der kaiserl. Gouverneur von Deutschlandsbrüder Proben von Juengstoffen, welche nach dort für den Gebrauch der Eingeborenen eingeschafft worden sind, beschafft. Diese Mustersammlung ist der Handels- und Gewerbeblätter für wenige Tage zur Verfügung gestellt worden und liegt für die beteiligten Gewerbetreibenden bis Sonnabend, den 22. Oktober, und zwar vormittags von 1/2 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr auf dem Bureau der Räume,

Schönheit, mit großen, dunkel-brennenden Augen, hatte soeben einen Zug gethan.

„Das Gedicht blendet,“ sagte sie in einem Italienisch, dem man ihre Neapolitaner Herkunft anhörte. Dabei neigte sie an den Schnüren, welche die Vorhänge vor dem Ecker zusammenhielten, bis sie herausfielen und dem Licht des Kronleuchters den Zugang fast gänzlich verwehrten. Nun lehnte sie sich in den Schell, lehnte das schöne Haupt auf die Lehne zurück, das das milde Licht der roten Ampel voll und rosig über die elsenbleichen, klassischen Züge fiel und die kleinen, weichen Jähne zwischen den halbgeschlossenen Lippen schimmerten ließ. Die Blicke des Mannes waren längst von den bunten Figuren ab auf das Weib ihn gegenüber gesunken und hingen jetzt an ihren halbgeschlossenen Lippen mit den langen, sanft gebogenen Wimpern.

„Run, Signor Giovanni,“ fragte sie endlich, ohne sich zu rühren, „haben Sie Ihren Zug noch nicht gethan?“

„Ich sehe, Sie werden mich matt machen, Arianna.“ Sie schlug die Augen voll auf, lachte hell und heiter wie ein Kind und rief: „Sehen Sie, die Schülerin ist Ihnen über den Kopf gewachsen. Und doch ist kaum ein Monat vergangen, seit Sie mich dies Spiel gelehrte.“ Nun richtete sie sich auf. „Aber ich bin gutmütig, ich habe Ihnen einen Auszug offen gelassen.“ Dabei beugte sie sich über ein Läschchen, das ihr Haar seine Stirn berührte und der warme Hauch ihres Mundes seine Wangen streifte. „Gehen Sie mit Ihrem Springer dahin. Den nehme ich Ihnen dann freilich durch diesen Turm, doch Sie gewinnen dadurch Zeit. Ihre Königin unter den Schülern jener Bauern zu stellen, und alle Gefahr ist beseitigt. So — sie ordnete schnell die kleinen Figuren — „nun weiter.“

Er hatte ihre Hand ergreifen — sie war weich und fühlte einen Augenblick gegen seine Stirn gedrückt, und sagte: „Ich kann nicht, Arianna, ich bin dennoch matt.“

Theaterstraße 60 I, zur Ansicht aus. Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

† Sachsenstiftung. Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten. Das Stellenangebot ist auch in diesem Monat so groß, dass jeder ehemalige Soldat, wenn er nur ernstlich arbeiten will und im Notfalle nicht wählerisch ist, durch die Sachsenstiftung Stellung erhalten könnte. Die näheren Adressen der Geschäftsstellen können auf jedem Kompass, Telefon und Batteriegeschäftszimmer, sowie bei jedem Bezirkskommando und Meldeamt erfragt werden. Auch im „Kamerad“ werden sie monatlich einmal veröffentlicht.

† Flöha. Ueber die Gemeindeindung der Ortschaften Plaue und Glücksberg in die Gemeinde Flöha fanden in einer am Montag abend im Verhandlungssaal der fgl. Amtshauptmannschaft Flöha unter Vorzug des Herrn Amtshauptmann v. Löben abgehalteten gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeindevorstände und Gemeinderatsmitglieder von Flöha, Glücksberg und Plaue mit Berndorf erneute Verhandlungen statt, die sich aber verzögerten, weil die Mehrheit des Gemeinderats zu Plaue der Einverleibungsfrage ablehnend gegenüberstand. Eine in dieser Hinsicht für Sonnabend, den 15. d. M., geplant gewesene Verhandlung der Gemeinderäte von Plaue war fristens der fgl. Amtshauptmannschaft Flöha verboten worden.

— Pastor Börner in Schellenberg ist in Großhöchstädt zum Pfarrer der dortigen Kirchengemeinde gewählt worden.

— Ein Deserteur von der französischen Fremdenlegion, ein Schwammercalle aus Königstein, ist dieser Tage in Bremen im Freihafen mit dem deutschen Dampfer „Oldenburg“ angelommen und an die Polizei abgeliefert worden. Der Genannte hat sich im Oktober 1898 in Mexiko für die Fremdenlegion anwerben lassen und wurde nach Algier verschickt, wo er bis Juni dieses Jahres gedient hat, dann ist er zusammen mit 3 Kameraden — einem Deutschen, einem Belgier und einem Österreicher — desertiert und hat sich in Tangier bei der deutschen Gesandtschaft gemeldet, die ihn mit dem Dampfer „Oldenburg“ nach Deutschland geschickt hat. Hier wird er der Militärbehörde als unsichter Heerespflichtiger überreichen.

— Auf noch unerklärte Weise brach am Dienstag früh in dem Wohnhaus des Rentners Voßner in Schweizerthal bei Waldheim ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherete. Der Brandkatastrofe, sowie sein mit im Hause wohnender Sohn hatten verschreckt; gerettet konnte fast nichts werden.

— Ein Einbruch, dessen Beute die Diebe aber nicht forschafften konnten, da sie gestört wurden, ist nachts in Reichenbach I. B. ausgeführt worden. Aus dem Kontorraum der Firma Moritz Merkel jun. & Co., welche einen Webraum im Bielower Straßebüro in der inneren Reichsstraße in Pacht hat, haben freche Burschen nach Ausscheidung eines Feindes eine eiserne Kassette, die verschiedene Wertpapiere und etwas Geld enthielt, über die Rotkreuz heruntergeschafft bis in den Garten, worauf sie aber ihre Thätigkeit einstellen mussten; die Kassette wurde am Morgen untersucht aufgefunden. Die Polizei hat sofort umfassende Recherchen zur Entdeckung der Einbrecher, denen jedenfalls auch der vor acht Tagen in einer anderen Fabrik ausgeführte Diebstahl aufs Konto zu gehen ist, eingeleitet.

— Am Dienstag abend kurz nach 6 Uhr wurde auf dem Ladeplatz des oberen Bahnhofes in Plauen I. B. ein in den dreißiger Jahren stehender verheirateter Handarbeiter dadurch erdrückt, dass er zwischen einem mit Möbelstücken beladenen Möbeltransportwagen und einem Güterwagen, die näher zusammengedrückt wurden, kam. Der Verunglückte war sofort eine Leiche.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Stelle des preußischen Gesandten beim Vatikan wird der „R. A. J.“ zufolge nun doch schon in allernächster Zeit wieder belegt werden. Das Regierungsbüro meldet nämlich, dass als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Herrn v. Bülow sicherer Vernehmen nach der bisherige Gesandte des Reichs bei den schweizerischen Eidgenossenschaft, frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. v. Bülow, aussersehen sei. An seine Stelle tritt der bisherige preußische Gesandte in Oldenburg, Dr. Alfred v. Bülow. Dieser soll durch den bisherigen Ministerresidenten in Luxemburg, Dr. Georg Henkel v. Donnersmark, erweitert werden, an dessen Stelle als Gesandter der bisherige vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Geh. Regierungsrat Dr. Mumm v. Schwarzenstein, kommen soll. Aus der Ernennung des Herrn v. Bülow zum Botschafter beim Vatikan, die, wie

Sie sah mit einem sprühenden, fragenden Blick zu ihm auf. Dann entzog sie ihm ihre Hand. Ihre Lippen kräuselten sich verächtlich. „O ja, ich weiß es wohl, Sie sind matt — matt Herzig.“

Sie sah, wie es bei ihrem letzten Worte in seinen Augen zornig aufblitzte. Schnell mischte sie die Figuren unter einander und rief in ihrer gewöhnlichen, heiteren Weise: „Also das Spiel ist aus. Ich bin es Ihnen lange schuldig gewesen, nun habe ich mein Wort eingeholt. Danken Sie diese Schachpartie der Migräne Ihrer Frau Schwestern, da im Grunde Ihr dieser Besuch zugesetzt war. Doch erreicht mich nicht, so erwarteten Sie heute Ihre deutsche Wirtshafterin. Ist sie bereits angekommen und sind Sie mit ihr zusammentreffen?“

„Sie irren, Madame, ich erwarte nicht eine Wirtshafterin, sondern eine Dame, welche die Güte haben will, meinem Hause die schläfrige Herrin zu ersparen.“

Sie stampfte ungeduldig den Teppich mit dem kleinen, schwatzigen Klackfisch. „Mein Lieber, was ist sie denn anderes. Sie werden sie doch bezahlen, wie alle anderen Domestiken. Haben Sie die Person bereits gesehen?“

„Kein.“

„Über eine Photographie von ihr?“

„Auch das nicht.“

„Das war unvorstellbar, mein Freund. Sie könnte sehr hübsch oder auch sehr hässlich sein, eines so unangemessen als das andere. Doch wahnsinnig, diese Wirtshafterin verspricht eine sehr wichtige Person zu werden, da wir schon, ehe wir sie noch gesehen, voll fünf Minuten von ihr gesprochen haben.“

„Madonna, ich sagte Ihnen bereits —“

Nun war die Ironie plötzlich wie ausgelöscht aus ihrem Ton und Blick. Sie war wieder ganz das verwöhnte, liebenswürdige Kind.

sagt, demnächst vollzogen werden wird, geht hervor, dass der Konflikt wegen der Protektoratsfrage beigelegt werden ist.

— Wie gemeldet wird, hat der Reichstagsabgeordnete für Pleischen-Jacobschin, Dr. v. Djembowski (Pole) sein Mandat niedergelegt, und zwar, wie es heißt, infolge des moralischen Druckes der polnischen Volkspartei, welche seine rechtmäßige Aufführung demnächst verlangt. v. Djembowski gehört zur sogenannten polnischen Hofpartei.

— Zu dem geplanten Attentat gegen Kaiser Wilhelm wird weiter berichtet, dass nach amtlicher Feststellung jede der beiden Bombe 2 Pfund Knallgeschütz und 26 Revolverpatronen von großem 6-Kaliber enthielt. Die Bombe selbst bestehen aus galvanisiertem Eisen, das mit Bleidraht umspannen ist. Die Aufzündung der Bombe geschah in dem Magazin eines Italiener zu Alessandria. Die Sprengwaffen waren in einer Liste verpackt. Mit der Überbringung der Bombe nach Jaffa war ein aus Tirol gebürtiger Italiener beauftragt. Dieser hatte sich an Bord des für die Verschiffung der Bombe ausserseinen Dampfers als Kellner in Dienst nehmen lassen. Eine gleiche Stellung hatte sich schon in dem Hotel Bristol in Jaffa verschafft, um dort in unauffälliger Weise die Bombe für die zu ihrer Verwendung bestimmten Teilnehmer des Versuchs aufzubewahren. — Infolge der Aufdeckung des Komplotts gingen sowohl der Konstantinopeler Polizei als auch der in Palästina die strengsten Bewegungen zu. Die Vorsichtsmaßregeln wurden verdoppelt.

— Der Gesetzentwurf zum Schutz Arbeitswilliger, der gegenwärtig in der Vorbereitung begriffen ist, bildet nach der Münchener „Allg. Stg.“ z. B. den Gegenstand kommissarischer Beratungen zwischen den verschiedenen, bei der Ausarbeitung beteiligten Stellen. Trifft diese Meldung zu, so sind auf die Umfrage des Grafen Bohodowsky nunmehr die Antworten aller Einzelstaaten eingegangen, womit der schwierigste Teil der Vorarbeiten für den Gesetzentwurf erledigt ist, sodass die weitere Arbeit darauf wird leichter werden können, dass der Entwurf dem Reichstag in der bevorstehenden Session unterbreitet werden kann.

— Blomars russische Politik. Das frühere Mitglied des Ministerates und der Oberpostdirektion, Stremischow, veröffentlicht in dem Journal „Rugileja Starine“ eine Erinnerung an seine erste Begegnung mit dem Fürsten Blomar in Ostpreußen 1879. Blomar beklagte sich über die russische Presse, die ihn heftig angreife. „Was soll ich denken“, sagte der Rangler, „von Ihrer Presse, deren Ansicht geteilt wird von einzigen Ihrer Staatsmänner. Kaiser Alexander II. hat sich persönlich in einem Gespräch mit General Schweinitz in diesem Sinne heftig gedämpft. Ich weiß nicht, womit ich die heftige Stimmung der russischen Presse, Gesellschaft und Regierung verdient habe. Ich habe doch ehrliebte Verpflichtungen gegen Russland, sowohl bis zum Beginn des orientalischen Krieges, als auch zur Zeit des Berliner Kongresses erfüllt. Deutschland hatte freundschaftliche Neutralität versprochen und auch gehalten; es hat sich sogar für Österreich in diesem Sinne verbürgt. In Berlin endlich habe ich alle Bedenken der russischen Bevollmächtigten erfüllt. Als eine schroffe Meinungsverschiedenheit ähnlich der Vatumfrage herauftaucht, ging ich zu Salisbury. Disraeli war gerade frank und Salisbury sprach damals, nebenbei gesagt, die Rolle eines Untersuchungsräters über Fürst Gortschakov und Graf Schuvakov. Ich erklärte ihm (Salisbury) ganz offen, wenn die Vatumfrage nicht im russischen Sinne gelöst werde, würde am nächsten Tage der Kongress geschlossen werden. Ich tat also alles, was ich konnte und was ich für meine Pflicht hielt. Ich konnte unmöglich mehr russisch sein als die Russen selbst, nicht royalistischer als der König selbst und nicht katholischer als der Papst. Wozu also die Auseinandersetzung? Was hat Fürst Gortschakov gegen mich? Er hätte ich Urtheil, umfrieden mit ihm zu sein. Er war es, der mir vor vier Jahren einen Schabernack gespielt hat, als es sich darum handelte, kaum einen Thaler auszugeben, um den Krieg mit Frankreich wieder zu beginnen. Ich aber habe das alles vergessen. Während des Kongresses befand ich mich mit Gortschakov im besten Einvernehmen, jetzt agitiert er gegen mich, während Ihre Presse heißt. Diese hat Sie zum orientalischen Krieg geführt, Sie wird Sie noch Gott weiß wohin bringen. Freundliche Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen sind ebenso naturnäher wie notwendig, sodass es geboten ist, sie zu erhalten, nicht aber zu zerstören. Die Freundschaft Frankreichs“, sagte Blomar zum Schluss, „ist gewiss eine angenehme Sache, doch kann man sich auch in der Berechnung irren.“ Vorstehende Unterhaltung war auch Kaiser Alexander II. bekannt, der sie sehr interessant nannte.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Prinz Franz Liechtenstein, wird demnächst von seinem Posten abberufen und durch den bisherigen Botschafter Grafen Welschheim ersetzt werden.

— Ein österreichisch-ungarischer Botschafter in Petersburg, Prinz Franz Liechtenstein, wird demnächst von seinem Posten abberufen und durch den bisherigen Botschafter Grafen Welschheim ersetzt werden.

— Guten Abend,“ sagte Signora Arianna mit kaltem Tone und führte ihre goldene Vignette an die Augen. Unter diesem imperfekt musterten Blick, der langsam über ihre schlanken Gestalt und das lang nachscheinende schwarze Gewand glitt, richtete das junge Mädchen sich hoch und dunkle Röte des Unwillens trat in ihre vorher bleichen Wangen. Endlich wandte sie sich an den Diener:

„Welche ist die Thür zum Bibliothekszimmer?“

Als ihr dieselbe bezeichnet wurde, schritt sie, ohne die Signora noch mit einem Blick zu streifen, an ihr vorüber und öffnete die Thür.

Signora Arianna sah ihr mit einem höherrückten Blick nach: „Bei dem wunden Herzen der Madonna, das war keine Wirtshafterin — das war eine Dame, jung, schön und vornehm.“ Sie grub die kleinen, weißen Jähne in die Unterlippe, dass es sie schmerzte.

(Fortsetzung folgt.)

— Graf die Deutschen leiten, und damit der Augenblick mit S. 14 durch den Großen Thun Willen.

— Der ist nicht, wie sondern nicht. Zweck ein K. von Vogny, fordert in einer Spendenaktion Künster und trugt die beiden Henry und Denman, welche gelangt, einen Landrat zu bestechen.

— Der und Verdächtigen sein, das werden legen. Der sich nicht, dass 26. d. M. sterium bedeckt um, wenn ich abhobare Zeit auch, und versichert, die Nutzung zu Berantwortung Standpunkt natürlich vor, es ist tatsächlich die Frage, des Rechts ist.

Die R. bald verlassen, verlassen, gebraucht werden. Entfernung sind Unruhen machlos. In me gebrochen.

Von S. gerichtet bis führt der September ab von wurde Festungswinnerhalb 8 englisch.

* Ein Mittwoch melden G. die leierten. Das The Stellen R. Runkelblatt großen S. Mäßen e. musste da Jahre bis.

* R. eingegangen „Friedold“ unterwegs von einer wurden.

* Ein Kind in England sind sind über nicht liegen, aber nicht.

* G. zu. Im darf nicht Aufforderung Folge einer einen da liegen, aber nicht.

* G. befreite etwa.

— Gross Thun giebt sich im Reichsrat zu Wien alle Mühe, die Deutschen zur Wiederaufnahme der Obstruktionspolitik zu verleiten, welche die Aktionsfähigkeit des Hauses zur Folge haben und damit dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geben würde, den Ausgleich mit Ungarn nach dem Regierungsplan auf Grund des § 14 durchzuführen. Die Opposition hat aber den Plan des Grafen Thun durchschaut und hat ihm nun gerade nicht den Willen.

Franzreich.

— Der Plan, dem Fälscher Henry ein Denkmal zu setzen, ist nicht, wie man zu glauben verucht war, ein schlechter Scherz, sondern wird in allem Ernst betrachtet. Es hat sich zu diesem Zweck ein Ausschuss gebildet, dem unter anderem der Bürgermeister von Vigny, der Geburtsstadt Henrys, angehört; dieser Ausschuss fordert in einem Rundschreiben zu „herzlichen und patriotischen Spenden“ auf und eröffnet einen Wettbewerb für französische Künstler um den Entwurf des Denkmals. Dieses Rundschreiben trägt die beiden Ueberschriften: „Vaterlandsliebe des Obersten Henry“ und „Öffentliche Sammlung für ein ihm zu errichtendes Denkmal“, darunter folgendes Motto: „Wenn ein Offizier dazu gelangt, eine angebliche Fälschung zu begehen, um zu versuchen, seinem Lande den Frieden wiederzugeben und es von einem Verräter zu befreien, so ist dieser Soldat zu beklagen. Wenn er diesen Versuch mit dem Leben bezahlt, ist er ein Märtyrer! Wenn er sich freiwillig das Leben nimmt, ist er ein Held.“

— Der Ministerpräsident Briffon scheint der einzige Angriffe und Verdächtigungen ernstlich müde geworden und entschlossen zu sein, dass wenig bedeutsame Amt eines Kabinettsekretärs niedergelegen. Der siebte Kampf reicht ihn auf. Außerdem verhehlt er sich nicht, dass der Zusammentritt der Kammer, der bekanntlich am 26. d. M. erfolgt, zwecklos wäre das Todesurteil für sein Ministerium bedeuten würde. Briffon will daher selbst zurücktreten, um, wenn irgend möglich, seine Partei im Ministerium zu erhalten. Gibt Briffon, so ist es nicht unmöglich, dass sein Gefüngnisgenosse, der jetzige Unterrichtsminister Bourgeois, sein Nachfolger wird. Erfolgt der Sturz Briffons aber erst in der Kammer, dann sind die Zeiten eines radikalen Ministeriums für die absehbare Zukunft überhaupt vorüber. Gleichzeitig wird allerdings auch, und zwar angeblich von eingeweihten politischen Kreisen, versichert, dass keine der Parteien Briffon bei der Kammereröffnung zu Fall bringen werde, man wolle ihn vielmehr die volle Verantwortung für seinen in der Dreyfusaffäre vertretenen Standpunkt tragen lassen. Das Schicksal der Dreyfusaffäre ist natürlich von einem Ministerwechsel jetzt formell unabhängig; ob es tatsächlich davon unabhängig bleiben wird, das ist noch sehr die Frage. Augenblicklich sind die Aussichten für die Anerkennung des Revisionssverfahrens, ja sogar für eine Annulierung des ersten Urteils nicht ungünstig.

— Zola befindet sich noch nicht in Paris.

— Auf einem in Paris abgehaltenen Bankett betonten mehrere Generale und Minister, unter letzteren auch Bourgeois, die Unsterblichkeit des Bandes zwischen Militär und Nation.

Spanien.

— Die in Paris geführten Friedensverhandlungen sind noch immer nicht über die Vorbesprechungen hinaus gekommen, sodass ihr Schluss noch in sehr weiter Ferne steht. Nach einem Radiogramm der „Frankl. Telg.“ aus San Juan befindet sich die Insel Portorico bereits vollständig in den Händen der Amerikaner.

Aus dem Orient.

Die Räumung Kretas von den türkischen Truppen wird nun bald beendet sein. Mehrere Bataillone haben die Insel bereits verlassen und sind per Schiff nach ihren gewohnten Garnisonen gebracht worden. Obwohl die Mohammedaner auf Kreta über die Entfernung des türkischen Militärs aus äußerste empört sind, so sind Unruhen doch nicht zu befürchten, da die Empörten völlig machtlos sind.

In mehreren türkischen Vilajets sind Armenierunruhen ausgebrochen.

Bon Kreta wird berichtet, dass von dem englischen Kriegsgericht bis jetzt dreißig der aufgegriffenen muslimischen Räderführer der Beteiligung an der blutigen Katastrophe vom 6. September überführt und zum Tode verurteilt wurden. Sieben davon wurden am Mittwoch angesichts der Stadt Andria auf den Festungswällen durch den Strang hingerichtet. Die Muselmanen innerhalb der Stadt, ihre Chymacht einschließlich, verhielten sich ruhig. 8 englische Kriegsschiffe liegen auf der Reede.

Vermischtes.

* Ein heftiges Gewitter mit Blitzen und Donner ging am Mittwoch über Wien nieder; auch Triest, Krakau und Steiermark melden Gewitter mit Blitzen.

* Ziemlich scharfer Frost und anhaltendes Schneetreiben brachten die letzten Tage in Ost- und Westpreußen, Polen und Pommern. Das Thermometer sank bis auf 7 Grad unter Null. An vielen Stellen haben die noch auf dem Felde lebenden Juden und Munkelkinder, Kartoffeln, Kohl, ferner in den Gärten die Apfelsäfte großen Schaden gelitten. Das Laub fällt überall vorzeitig in Rosen von den Bäumen. Da viel Viehweiden verschneit sind, musste das Vieh eingestallt werden, während es z. B. im vorigen Jahre bis in den November hinein auf den Weiden bleiben konnte.

* Nach einer bei Lloyds in London vom Kap Spurnhead eingegangenen Meldung wurde am Dienstag nachmittag die Bark „Friedrich“, von Boston (Massachusetts) nach Arendal (Norwegen) unterwegs, bei dem Besuch, in die Humbermündung eingezogen, von einer Sturzfee zerstört. Von den 9 Mann der Besatzung wurden nur 2 Mann gerettet.

* Bei heftigem Sturm ist bei Rositten am Kurischen Haff ein Fischerboot mit vier Insassen gesunken. Alte unerzogene Kinder betrauern ihre Eltern. Auch an der Süd- und Ostküste Englands wütete ein heftiger Sturm. Eine Anzahl Fischerboote sind gesunken; mehrere Männer umgekommen.

* Ein Zwischenfall trug sich an der deutsch-russischen Grenze zu. Im kgl. Fort Dzadken bemerkten zwei preußische Füsilierkompanie, dass mehrere russische Offiziere auf preußischem Gebiet jagten. Der Aufsichter der Füsilier, die Gewehre abzugeben, wurde nicht folge geleistet. Schließlich schossen die Füsilier und verlepten einen der Offiziere, die nun flohen. Hinter dem Grenzgraben ließen sie dann von Rositten auf die Füsilier feuern. Diese wurden aber nicht getroffen.

* Die Ruhestätte der „Altis“mannschaft auf Kap Shantung besuchte jüngst Prinz Heinrich von Preußen mit seiner Division. Etwa eine Seemeile von der an Riffen reichen Landungsstelle ent-

fernt gingen die Schiffe vor Anker. Die Dampfschiffe mit den Booten im Schlepptau brachten Offiziere und Mannschaften bis auf ungefähr zehn Schritte ans Ufer heran. Ein dicker Anlegen erlaubte die geringe Wassertiefe und die kleinen Riffe nicht. Doch im Umsehen hatten die Mannschaften Schuhe und Strümpfe ausgezogen, die Kleidung bis zum Knöpfen aufgetrennt und passierten luftig durchs warme, feuchte Seewasser. Die Männer von ihnen trugen zugleich auf ihrem nackigen Armen die Offiziere hinüber, und hemmten hierfür schwungvoll die gespendeten Zigaretten ein. Prinz Heinrich war schon wenige Minuten früher gelandet, angestaut von der chinesischen Bevölkerung. Man betritt den Krichof durch eine eiserne Thür von hervortretend schöner Schmiedearbeit. Unter einem vergoldeten Stahlkreuz stehen die Worte: „Krichof der heldenmütigen Besiegung S. M. Kanonenboot „Altis“!“ Und in Wahrheit hier herrsche Frieden. Wohl bewegten sich in diesem Augenblick Hunderte von kräftigen Seemannsgestalten den schmalen Hauptgang zwischen den zu beiden Seiten liegenden Gräbern auf und ab, aber das geschah so leise, so vorsichtig traten sie auf, als ob sie da unten Schlummernden zu stören fürchteten. Am Fuße des Denkmals wurden Kränze niedergelegt. Nachdem noch der nahe Leuchtturm in Augenschein genommen war, erfolgte die Einschiffung in die Boote und Rückkehr an Bord. Gleich darauf lichteten die Schiffe wieder die Anker.

(D. Bl.)

* Unter typhösen Erscheinungen sind mehrere Soldaten des Bataillons in Raumburg a. d. Soale erkrankt. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

* Durch Feuerwirkung auf dem Guischoft zu Sabry (Oberschlesien) wurden drei Bergleute verschüttet; zwei wurden als Leichen, einer schwer verletzt herorgezogen.

* Das Geschworenengericht am Militärbezirksgericht Würzburg verurteilte die Gemeinen Büls und Höh vom 9. Infanterieregiment wegen des militärischen Verbrechens des Aufruhrs zu sieben und acht Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten in einer Zählnacht mit drei Leutnants vom 21. Regiment auf der Straße nach Nürnberg ein Revolte. Die Offiziere, welche radelten, waren in Fuß und erklärten den Soldaten ihren Militärstand, wurden aber trotzdem von den beiden recht übel zugerichtet.

* Räuber entführten den wohlhabenden Müller Johann Goenjatz aus Metobitz in das österreichische Gebiete und forderten ihn 6000 Thlr. Lösegeld ab. Da die Galten des Entführten die Summe in drei Tagen nicht beschaffen konnten, teilten sie die Räuber mit, dass Goenjatz an einem bezeichneten Raum aufgehängt werden sei. Der Beichnam wurde auch dort gefunden.

* Am Geburtstage Kaiser Friedrichs hat die Grundsteinlegung der Oberlausitzer Kuhmühle mit dem Kaiser Friedrich-Museum in Görlitz stattgefunden. Hiermit haben Denkmäler Kaiser Friedrichs in Apolda und Dortmund die Weihe erhalten und ist endlich die Gedächtniskapelle an der Villa Zirio in San Remo enthüllt worden.

* „Habt Rad, deshalb entlassen.“ Diesen Vermerk setzte Berliner Blättern zufolge eine Herrschaft ihrem Dienstmädchen ins Dienstbuch. Auf die Beschwerde des Mädchens musste dieses Zeugnis aus dem Buche wieder entfernt werden, da es ungünstig sei.

* Ein Reisetasche mit Schmuckstücken im Werte von 70000 Fr. wurde der Herzogin von Sutherland auf der Fahrt von Paris nach Antwerpen gestohlen. Der Koffer enthielt u. a. ein Halsband im Werte von 120000 Fr.

* Ein Milchautomat für Schulkinder. Mit der Tagung des Verbundes der Milchhändler Deutschlands in Hamburg war eine Ausstellung von milchwirtschaftlichen Geräten verbunden. Besonders Interesse erregte die Vorführung eines Milch-Automaten von E. Hoffmann in Berlin. Vor Jahr und Tag schon hatte sich Herr Hoffmann die Aufgabe gestellt, einen selbstthätigen Milchverkäufer zu konstruieren, der Aufstellung in Schulen finden soll, um die erschöpften Schüler und Schülerinnen in den Pausen durch Darreichung von Milch die nötige Erquickung zu verschaffen. Die Lösung dieser Aufgabe war um so schwieriger, als der Apparat nicht nur die Entgegennahme des Geldes (ein Fünfpfennigstück) und die Berebereitung der Ware selbstthätig bewirken, sondern auch die Pflege der Milch durch Kühlung und Röhren, sowie die regelmäßige Reinigung der Trinkgefäß übernehmen sollte. Nach mühsamer Arbeit hat Hoffmann das Gewünschte erreicht. Für die Milchhändler und Molkereigenossenschaften wird sich durch die Aufstellung dieser Automaten auf Schulhöfen, Spielplätzen, in Versorgungsbetrieben u. s. w. ein ganz neues Absatzgebiet eröffnen, das, einmal in die Wege geleitet, große Ausdehnung gewinnen kann.

* Mierzwinski Glück und Ende. Durch die Blätter geht die Notiz, dass der früher berühmte Tenor Ladislav Mierzwinski häufig die Stellung eines Portiers im „Hotel d'Angleterre“ in Cannes an der Riviera angenommen hat. Gleich einem Meteor ging sein Ruhm an dem Kunsthimmel auf. Durch die Macht und die Schönheit und die Höhe seiner Stimme legte er die musikalische Welt in Erstaunen, erregte er ihre Bewunderung. Mierzwinski war eine stattliche, edle männliche Erscheinung; aus dem von einem Turmgeschossen fallenden Trümmern leuchteten zwei seufzende Augen. Es war kein Wunder, dass ihm die Herzen der Frauen und das Klingende Gold der Impresari von allen Seiten zugesangen. Ladislav Mierzwinski war Mitte der 80er Jahre der gesetzte und höchstbegehrte Tenorist. In Berlin, Wien, in allen großen Städten Europas hatte der stimmgewaltige Pole Gold und Gold in Hülle und Fülle eingeholt und namentlich mit der Rolle des Arnold in Rossinis Oper „Wilhelm Tell“, in welcher er die Vorzüglichkeit seiner manhaften Persönlichkeit mit seiner besonders in der Höhe von seltem Glanz und außerordentlicher Kraft befehlene Stimme verbündet, bot er auch nach der künstlerischen Seite hin viel Zessliches. Jetzt ist dieser einst so gesetzte Künstler Hotel-Portier geworden; er, dem die Welt huldigte und dem Hunderttausende in die Tasche flogen, ist jetzt auf die freiwilligen Gaben der Hotelgäste angewiesen. . . . Ladislav Mierzwinski ist ein Opfer des Spiels geworden. Er, der pöblich von einer Flut von Gold überschüttet wurde, glaubt, dass niemals Ebbe eintreten werde, er verlor den Sinn für den Wert des Geldes, dass er in verhältnismäßig leichter Weise verdiente. Die Leidenschaft, welche jeden Künstler für seine Kunst besitzt, sie wurde in der Leidenschaft des Spiels begraben. Er segte Tausende und opferte in seiner Verblendung manchmal in einer Nacht das, was er in einem Monat sich erlangt. Und er erlangt sich in einem Monat zweimal ein Vermögen, von dessen Jinen eine Familie sehr anständig leben könnte! Man erzählte unter anderem, dass er in einer Nacht 30000 fl. verlor, das Honorar für eine Tournee, welche er erst am Tage nach dieser verhängnisvollen Nacht antreten sollte. . . . Die Herzen des Künstlers begannen unter diesen Ausregungen zu leiden, die Kraft seiner Stimme, der eine ausgeglichene künstlerische Bildung mangelt,

erschämte. Und von da an war er auch nicht mehr der von aller Welt gesuchte Tenorist, er war gezwungen, schließlich an Provinzbühnen zu Konzerten zu singen, die ihm früher zwar verhältnismäßig erschienen, ihn aber immerhin in die Lage versetzten, bequem zu leben. Doch er gab sich damit nicht zufrieden, er spielte weiter, und als alle Mittel, mit denen er den erschöpften Glücksstoß zu erhalten trachtete, versagten und verliegten, da wendete er sich dem Billardspiel zu. Durch Monate konnte man ihn täglich im Berliner „Café Kaiserhof“ Stundenlang am Billard sehen, mit dem Queu in der Hand, zappend und ängstlich, das Spiel um einzelne Markstücke. . . . Jetzt ist es zu Ende mit dieser Künstlerlaufbahn, ie so viel verheißend begann und von so kurzer Dauer war.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Gewerbeverein. Bleigrau zwor schaute der Himmel herein, der, als gestern mittag gegen 50 Personen sich zu dem Ausflug nach Einsiedel rüsteten, um die dortigen Wasserwerkanlagen zu besichtigen, man tröstete sich aber damit, dass „rau und trocken“ doch immerhin besser sei als „warm und naß“ wie wenige Tage zuvor. Von Bahnhof Einsiedel aus begaben sich die Ausflügler sofort nach der „Thalsperre“, jenem großen Bauwerk, das die Stadt Chemnitz in den Jahren 1891/93 zu dem Zwecke ausführen ließ, damit das in Altmannsdorf befindliche südliche Wasserwerk einen weiteren kräftigen Zustrom von reinem Wasser erhalten sollte. Zwei Beamte des Wasserwerks übernahmen in liebend würdiger Weise die Führung und Erläuterung in der Art, dass zuerst die festungsähnliche „Wassermauer“ besichtigt wurde, welche die aus den Bergen und Wäldern südlich nach dem Einsiedeler Thale zu laufenden Tagenwässer zum Stausee bringt. Das Wasser, das hinter dieser Mauer liegt, füllt gegen 300000 Kubikmeter Wasser. Wie ein Berges, dessen Brandung laut plätschernd dem Ufer zufließt, so stellt sich gezeigt der vom Wind gegen die Mauer anstürmende tiefgrüne Wasserpiegel dar — ein schönes, romantisches Bild. Die Mauer, die den Druck einer solchen hinter ihr lagernden Wassermasse aufzuhalten hat, muss dementsprechende Dimensionen haben und so vernahmen wir, dass die 184 Meter lange Schwergewicht gegen 20 Meter Höhe hat; in der Sohle ist sie mit 20 Meter Stärke eingebaut und verzögert sich bis zu der Krönung über dem Wasserpiegel auf 4 Meter Stärke, eine begehbarer Galerie bildend. Da zwei Türen sind Vorrichtungen eingebaut, welche es ermöglichen, dass das Wasser aus beliebiger Schichtenhöhe und in beliebiger Höhe durch mächtige Röhre „nach unten“ absiecht, nach dem unterhalb der Mauer liegenden tieferen Thalgebiet, in welchem die Reinigungs- und Filtrierwerke eingebaut sind. Nur eine Anzahl kleiner Hübschen machen sich nach außen hin geltend und doch müssen mächtige unterirdische massive Räumlichkeiten erbaut werden, in denen die zu Thal gehenden Gewässer gefiltert werden und die Unreinheiten an Sand und Asche abgegeben. Unter klarer Schilderung der technischen Vorgänge verfolgte man Station für Station bis zum Schlussgebäude, woselbst die gesäuberten und gereinigten Einsiedeler Wässer in einen Stollen einfließen werden, der sie in einem 4000 Meter langen Lauf dem Hauptwasserwerk nahe dem Eisenbahnhof Bahnhof führt, von wo aus sie weiter nach Chemnitz geleitet werden. Die in Einsiedel zu gewinnende und zu verarbeitende Wassermenge lässt sich je nach Bedarf regeln. Das Höchstmaß der Leistung (6000 Kubikmeter pro Tag) wird in nur seltenen Fällen erreicht; gegenwärtig mag es — wenn wir richtig hören — gegen 2000 Kubikmeter betragen. — Mit Dank für die Führung und klare Darstellung der technischen Vorgänge verließen wir nach etwas einständiger Besichtigung das große Werk, dessen geistiger Urheber — Herr Stadtbaurat Hohler in Chemnitz — mit Recht in einer Volksfest in einem Tuempel genannt wird. Alle Teilnehmer an dem Ausflug werden mit ungezieltem Interesse die Anlage verfolgt haben, als eine von den vielen großen wirtschaftlichen Vorlehrungen, die eine Großstadt gebraucht, um lebensfähig in jeder Weise zu sein. Und dabei hört man, dass das beständig wachsende Chemnitz seine Blüte noch der Wasserversorgung noch weiter ausdehnt; in der Pflege von Vengfeld sind schon große Besitzungen angekauft, um auch dort an geeigneter Stelle eine weitere „Thalsperre“ zu schaffen, die vereint in einem beträchtlich weiteren Lauf der großen Industriestadt flüssiges Lebensmittel zu führen soll! — In Söckels Wohlhof, nahe dem Bahnhof, wie auch in dem weiter ab gelegenen „Kaisershof“ hielten die Ausflügler nach dem eindrückenden Rundgang Einsicht und fanden in beiden Gaststätten gutes Unterkommen und Bequemlichkeit, bis gegen 1/2 Uhr die Bahn uns nach Chemnitz zurückführte, woselbst man gruppenweise alsdann den Rest des Tages verlebte und herzlich froh war, dass der nach 9 Uhr eintretende heftige Regen so lange in seiner kühlen Heimat, den Wolken, verblieben war, dass er die Stunden des eigentlichen Ausflugs nicht mehr zu verderben im stande war.

Meteorologische Station der Realschule Frankenberg.

(270 Meter Höhe)

Beobachtungen Donnerstag, den 20. Oktober, mittags 12 Uhr.
Barometerstand: 734.6 mm, d. & 0.6 mm über dem Mittel.
Temperatur: +1.0 Grade Celsius (10° C. = 5° R.).
Wasserdruckhöhe: 3.92 Gramm im Kubikmeter Luft.
Sättigung der Luft mit Wasserdampf: 82.0 Prozent.
Luftenthaltsmenge: 4.2 mm oder Liter pro 1 von gestern mittags bis hierher mit Schnee; — mm / Quadratmeter von gestern mittags bis hierher mit Schnee; — mm / Quadratmeter heute mittags.
Lieft. Temperatur: — 0.8 Grade Celsius
Der Barometerstand kann nur so von dem Mittel abweichen.
Der Luftpunkt liegt ungefähr die niedrige Temperatur des folgenden Rohrs.

Voraussichtliche Witterung für den 21. Ottbr.

Freitag: Wld., meist wolig bis trüb, windig, Regen.

Samstag: Wld. und bleibt das Beste für das Schützenfest. Wer sein Schützenfest von Zeit zu Zeit einsetzt, wird finden, dass sein Besindien dieser ist konst, weil die Fälle waren erhalten bleiben. Schne und Eiswetter nicht einbringend können. Wer manche Rundfahrt hält der denkt, der seine Nähe warm und trocken hält. Man greift aber nicht zur nächsten, besten Witterung Schnell, sondern man sieht darauf, Gentler's Schnell (Schwefel) zu bekommen. Dieses Zeit macht das Wetter wasserdrückt.

Siefinden die schönsten Damen

- Kleiderstoffe in grössten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigen Preisen bei

Bruno Schellenberger,
Chemnitz, Ecke der Webergasse.

Haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so kaufen Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

Gartenlaube, über Land und Meer, Daheim, Bazar, Modenwelt, Für's Haus und alle sonstigen fachlichen und unterhaltenden Zeitschriften

werden promptest geliefert und Neubestellungen auf das 4. Vierteljahr (unter Nachlieferung bisher erschienener Quartale) entgegengenommen. — Auf **Lieferungs-Werke** („Buch für Alle“, „Chronik der Zeit“ und andere Monats- und Halbmonats-Schriften, sowie Romane etc.), ebenso **größere Werke in bandweisem Bezug** (Klassiker, Verlos, Atlanten etc.) können Neuabonnements mit jedem beliebigen Heft oder Band aufgegeben werden.

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Berloren wurde in der Fabrikstraße ein **Gummischuh**. Um gest. Abgabe wird gebeten
Humboldtstraße 19, II.

Eine Pferdedede ist am Montag von Frankenberg nach Sachsenburg **gefunden** worden; abzuholen bei **Herrn Rothe, Sachsenburg Nr. 64.**

Eine Pellerine auf dem Markt gefunden. Abzuholen Feldstraße 12.

Ein geübter Kettenscheerer wird für dauernde Arbeit nach auswärts gesucht. Zu erfahren in der Expedition bis. Blattes.

Für die Packstube und zur Ritten machen sich einen Jungen Mann über ein **Mädchen** zum baldigen Antritt. **Paul Lungwitz.**

Ein flotter Seher gesucht Altenhainer Straße 47.

Ladenmädchen für **Bäckerei** zum sofortigen Antritt oder 1. Novbr. gesucht. Weisstochter bevorzugt. **Dresden, Bauhauer Straße 55.**
Robert Bothfeld,
Bäckermi.

Ein Schulmädchen für Nachmittags gesucht. **Emma Reiß, Freiberger Straße 1, I.**

Eine grosse Parterrestube und **Schlafstube** mit Zubehör ist bis 1. Dezember zu vermieten Mittelstraße Nr. 2.

Zwei anständige Mädelchen können **Kost** und **Logis** erhalten Wühlgarten Nr. 4.

Ein Pferd, frisch, passend für leichter und schweren Zug, ist mit **Gefüll**, Wagen mit zusammenhängbarem Verdeck, französischer billig zu verkaufen. **Niederlöschau Nr. 35 B.**

Wolfs spit, alter Wacher, zu verkaufen. **Nieder-Mühlbach 75.**

Berkel, Stück schöne starke verkaufen. **Rittergut Niederlöschau.**
Hans Lehmann.

Rattentod
(Ehemaliger Cothorn)
Es hat erstaunlich beständiges Mittel, Ratten und Maus schnell und sicher zu töten, ohne ihr Fleisch, Hautfleise und Gefügel schädig zu sein. Kosten 50 Pf. und 1 Mk.
zu haben in Frankenberg bei Paul Schwenke.

Holzschuhe,
Holzpantoffeln,
Cordpantoffeln empfiehlt billigst **Taus Kräuter.**

Für Restaurationen und Gesellschaftslocale!

Das bekannte **Straube'sche Fahrplan-Plakat** (gelbes Papier) ist diesmal à St. 20,- zu beziehen durch die Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen u. Christbaumschmuck, Sturzwaren und Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10- und 50-Pf.-Artikeln. Preise je 114 nur für Wiederverkauf! **Friedr. Ganzenmüller** in Nürnberg.

Beste und billigste Bezugquelle für garantirte neue, kostspieligste und gewöhnliche, echt nordeiche **Bettfedern.** mit bestem rostfreiem, grobem Stahl, eines beliebten Quantums. Beste neue Bettfedern vor Pf. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1. 1. 1. 25 Pf., und 1. 1. 40 Pf.; kleine prima Polsterdaunen 1. 1. 60 Pf., und 1. 1. 80 Pf.; Polarkledern; halbfeste 2. 2. weiß 2. 2. 30 Pf., 2. 2. 50 Pf.; Silberweiche Bettledern 3. 3. 3. 50 Pf., 4. 4. 5. 5. fernecht. **Gebrüder Ganzdanner** (ebenfalls) 2. 2. 50 Pf., und 3. 3. 5. 5. echt nordische Polardauen zu 4. 4. 5. 5. Empfehlung von Zeitungen — Bei Verkäufen von mindestens 15. 15. 5% Rabatt. Richtig gefallene herzlichst prägedenkmen. **Pecher & Co.** in Herford in Westfalen.

Theaterverein „Tannhäuser“.

Montag, den 24. October 1898, im Saale der Hochwarte

Theater und Ball.

Es gelangt zur Aufführung:

Ilse. Schauspiel in 4 Acten von Hans Olden.

Die geehrten Mitglieder loben zu dieser Vorstellung ganz ergebnis ein der Vorstand.

Nächsten Mittwoch, als den 26. d. M.

versteigere ich im

Gasthaus zur grünen Tanne in Hartha

von Nachmittag 1 Uhr an

circa 100 Stück englische fette Schöpse.

Clemens Schmidt, Auctionator.

Corsets.

Mein grosses Lager **gutsitzender Corsets** in allen Preislagen, **Kinder-Leibchen** für jedes Alter, sowie **Geradehalter** halte bestens empfohlen.

Carl Hennig.

Stein- und Braunkohlen

— Doppelwagen, fuder- und %lowrweise —

hält sich bestens empfohlen

C. G. Eichler Nachf., Markt 13.

Was nützt die allerschönste Gegend
Dem Wandrer, wenn Mitleid erregend,
Er franke, wunde Füße hat?
Doch frisch und fröhlich jeder wandelt,
Der seine Stiefel stets behandelt
Mit **Gentner's Schuhfett**, das probat.

Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Zu haben in rothen Dosen in den meisten Geschäften.

Für Gesellschafts-Abende
in Gesangvereinen, Turnvereinen, Militärvereinen, Feuerwehren, Radfahrerclubs findet sich in unserm reichhaltigen Lager in
Couplets und komischen Vorträgen eine grosse Auswahl beliebter neuerer Soloscenen, Quartett- und Gesamtspiel-Vorträgen. Bei Bedarf lader zur Auswahl ergeben ein
die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

Filzwaren.

Selbstgefertigte, nur gute Filzschuhe und Pantoffeln empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen das Filzwarengeschäft **Oswald Brendel, Schloßstr. 18.**

Alle angenommenen Reparaturen werden alle Tage billig und souverän ausgeführt bei **Osigem.**

Braunes Leder-Packpapier von der Rolle, nach Meter, sowie nach Gewicht.

graues u. braunes Packpapier, Bogen zu 3 Pf., Buch zu 60 Pf.

blaues Cigarren-Papier, 100 Bogen 90 Pf., grössere Partien noch Gewicht noch billiger, hält bestens empfohlen die **Schulbuchhandlung im Kaufhaus am Baderberg.**

Eisenbahn-Frachtbriefe für Fracht- und Güter.

Zoll-Declarationen für Post u. Eisenbahnen

hält stets am Lager die **Buchdruckerei von C. G. Rossberg.**

REPORTER

(Illustr. Berliner Wochenschrift.)

Abonnements-Annahme und Abgabe von Einzelnummern zu 10 Pf. in der

Schulbuchhandlung im Kaufhause.

Haushaltseifen, Toiletteseifen

Paul Sträuter.

Theater in Frankenberg

im Hotel zum Vog.

heute, Freitag, den 21. October 1898:

Auf Verlangen!

Doctor Klaus.

Original-Lustspiel in 5 Acten von L'Arronge.

(Verfasser von „Stein Leopold“, „Der Compagnon“, „Weg zum Herzen“ etc.)

Am Wallner-Theater in Berlin über 100 Mal mit großartigen Erfolgen aufgeführt.

Personen:

Leopold Griesinger, Juwelier
Julie, dessen Tochter
Max von Boden, deren Gatte
Dr. Ferdinand Klaus
Marie, seine Frau, Griesinger's Schwester
Emma, deren Tochter
Peter, Sohn des Griesinger
Marianne, Haushälterin bei Griesinger
Lubowitzky, Kutscher bei Dr. Klaus
Colmar

Ort der Handlung: Die ersten 4 Acte spielen theils bei Dr. Klaus, theils bei Griesinger, der letzte Act auf v. Boden's Gute.

Zeit: Die Gegenwart.

Obiges Preis-Lustspiel röhrt die ganze Berliner Presse und ist dasselbe gegenwärtig noch eines der beliebtesten Repertoirestücke. Ich erlaube mir ein Relekt der Berliner „National-Zeitung“ hier aufzuführen: Bei der hundersten Aufführung des Doctor Klaus im Wallner-Theater wurde dem Autor des Lustspiels Herrn L'Arronge auf allerhöchsten Befehl durch Geheimen Hofrat Wirk ein fehlbarer Brillanteingang überreicht. L'Arronge hat seinem Stück außer einer ehrbietvollen Widmung einige Vers im Rahmen des Doctor Klaus beigegeben. Hier sind die allerbesten Verse:

Als hundert Mal ich ordinet,
Hat auch mein Kaiser konfultirt
Und meine Medizini probirt;

Ich preise laut Fortuna's Segen,
Vor grimmig-lauernden Kollegen,
D. gönnt den Blok in Kaisers Haus.

Dem sogenannten Doctor Klaus.

Avis! Zu dieser Vorstellung lade ich mit dem Versprechen eines genussreichen Abends zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebnis ein. Hochachtungsvoll. **Otto Lange, Director.**

Kaiser-Panorama, Alte Cantorei, Markt- und Kirchplatz-Ecke. Diese Woche bis Sonnabend:

Neu! Grosse Pracht-Serie! **Neu!**

Der Empfang des französischen Präsidenten Faure i. Petersburg. Verlehr und Schönwürdigkeiten von Petersburg.

Zur Kirmes! **Raffel.** Donnerstag, Versammlung

Sehr gute Speiselartoffeln, à Et. von 2.4 und 5 Liter von 20 Pf. an, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen **Al. Stichbübel**, Freiberger Str. 41.

Anlässlich der Hochzeit unserer Tochter **Lisbeth** sind uns von lieben Nachbarn und Freunden, werthen Stammgästen, Clubs etc. so unendlich viele Beweise herzlicher Anteilnahme durch Zusendung zahlreicher Glückwünsche und wertvoller Geschenke übermittelt worden, dass es uns unmöglich erscheint, jedem Einzelnen hierfür zu danken.

Wollen Sie Alle versichert sein, dass uns und unserer Tochter die erhaltenen Freundschaftsbeweise unvergesslich bleiben werden, und wollen Sie Alle hierdurch unseren tiefsinnigsten Dank entgegennehmen.

Frankenberg, den 20. Oktbr. 1898. **Gustav Hartmann und Frau,** „Deutsche Schänke“.

Berliner Getreidemarkt, 19. Okt. 1898. Da sowohl die ausländischen Öfferten, wie das Angebot aus dem Inlande gering bleiben, die Nachfrage sich dagegen sehr erhöht, so verleiht auch heute die Brüderbörse wieder in feier Tendenz. Romantisch tritt Sachsen in farben Umhänge als Rechner auf. Die russische Grinde, auch die in Kartoffeln, gilt noch den neuen Nachrichten für sehr mögl. Amerika und London waren fest. Weizen und Roggen liegen je um 1. M. niedrige Sichten um 1.5 bis 2 M. Hofer und Mais waren gut begehrt.

Chemnitzer Marktpreise, 19. Okt. 1898. Weizen, fremde Sorten R. 9.10 bis 9.60. Weizen, ländl. 8.55 bis 8.80. Roggen, niedl. ländl. 7.85 bis 8.05. Roggen, ländl. 7.30 bis 7.50. Roggen, fremdl. 7.85 bis 8.10. Brotgetreide, fremde 8.50 bis 9.75. Brotgetreide, ländl. 7.75 bis 8.25. Buttergesicht 7.75 bis 7.95. Butter, ländl. u. preuß. 6.90 bis 7.30. Butter, fremdl. 7.10 bis 7.45. Butterbrot 8.50 bis 9.50. Mehl- u. Butterbrot 6.60 bis 7.20. Stroh 2.75 bis 4. Kartoffeln 2.00 bis 2.25. Butter per 1 Kil. 2.20 bis 2.70.

Anbei als Extra-Beilage ein Prospekt der Firma Conrad & Kamberg, Cottbus.